

**„Schmieden hinter Gittern“ - Ein interkulturelles Lernprojekt im Rahmen der Berufsvorbereitung und –ausbildung in der Jugendstrafanstalt Berlin**

In Kooperation mit:

**Uri Hofi, Blacksmithing School Ein-Shemer (Israel)**

(Kurzbeschreibung)

**Von der Idee zum Qualifizierungsprojekt in der Jugendstrafanstalt Berlin**

Die Idee des Projektkonzeptes entstand auf dem Hintergrund unserer langjährigen Erfahrungen in der Umsetzung von „Qualifizierungsbausteinen“ und der Durchführung des von uns entwickelten „Konfrontativen Sozial-Kompetenz-Trainings (KSK®)“, das wir seit 2003 mit sozial benachteiligten Jugendlichen an der Hans-Böckler-Schule Berlin erfolgreich erprobt haben.

Unter dem Motto „Miteinander klarkommen im Gefängnis und in der Berufswelt“ vermittelte das Lernprojekt berufsbezogene, handwerkliche Fertigkeiten in den Grundlagen des Freiformschmiedens sowie arbeitsrelevante soziale Fähig- und Fertigkeiten. Vor allem aber sollten die jungen Inhaftierten die Erfahrung machen, dass es möglich ist, durch gegenseitige Achtung und Toleranz vor dem Andersdenkenden miteinander klarzukommen. Das Projekt sollte ihnen die Erfahrung vermitteln, dass ein friedfertiges Zusammenleben und -arbeiten auch in einer Gruppe mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen im Gefängnis möglich ist.

In der Jugendstrafanstalt Berlin befinden sich rund 500 junge Straftäter. Rund 80 Prozent von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Das übergeordnete und wichtigste Ziel des vorliegenden Projektes war daher, neben der Förderung der sozialen und interkulturellen Kompetenzen und berufsbezogenen Fertigkeiten, einen innovativen Beitrag zur persönlichen Entwicklung jedes einzelnen Teilnehmenden zu leisten und seine gesellschaftliche und berufliche Integration zu unterstützen.

**Anforderungen an ein Projektkonzept**

Prämissen des Projektkonzeptes: Das vorliegende Konzept

- basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit;
- vermittelt berufsbezogene, handwerkliche Fertigkeiten sowie interkulturelle und soziale Kompetenzen ;
- zielt auf Persönlichkeitsentwicklung, d.h. auf die Förderung von Selbstbewusstsein und einem positiven Selbstbild;
- nimmt Rücksicht auf die Vorbehalte benachteiligter Jugendlicher gegenüber „Projekten/Trainings“ und anderen Erziehungsmaßnahmen;
- wertet die bisherigen „problematischen“/delinquenten Einstellungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen nicht grundsätzlich ab und

- baut auf einer grundsätzlich wertschätzenden Beziehung zwischen Pädagogen und Teilnehmern auf.

### **Zielgruppe und Ziele des Projektes**

Zielgruppe des Projektes sind junge Inhaftierte in der Jugendstrafanstalt Berlin, die sich in einer beruflichen Ausbildungsmaßnahme befinden. Insbesondere dieser Personenkreis hat es schwer, sich in der Gesellschaft eine berufliche Perspektive zu erarbeiten und ein eigenständiges Leben zu führen. Das Fehlen sozialer und interkultureller Kompetenzen sowie mangelnde Leistungsbereitschaft stellen persönliche und gesellschaftliche Hürden dar. Die Betroffenen verweigern oft den Schulbesuch, scheitern am Schulabschluss, bei der Lehrstellensuche oder innerhalb der Berufsausbildung und zeigen delinquentes Verhalten. Sie haben Schwierigkeiten mit dem Aufbau von Partnerbeziehungen und mit Rollen, die unsere Gesellschaft ihren Mitgliedern abverlangt.

In unserem Lernprojekt wurden folgende operativen Ziele bearbeitet: Neben der Vermittlung von berufsbezogenen Fertigkeiten sollten die jungen Männer

1. sich der Verantwortung für das eigene Denken und Handeln bewusst werden;
2. ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen stärken;
3. die (Spiel-)Regeln, die in der Haft und im Berufsleben herrschen, verstehen;
4. die eigene Rolle in der Haft und in der Arbeitswelt realistisch einschätzen;
5. eine soziale Rolle einnehmen können, ohne Angst vor Selbstverleugnung zu empfinden, d.h. Widersprüche zwischen den Verhaltenserwartungen der Umwelt sowie den eigenen Vorstellungen und Werten nicht als persönliche Kränkung zu interpretieren;
6. kommunikative Grundfertigkeiten einüben, um mit Konflikten und „schwierigen Situationen“ anders als durch Aggression oder Rückzug fertig zu werden.

### **Rahmenbedingungen und Merkmale**

- Obwohl sich das Projekt an den zeitlichen und personellen Ressourcen der MitarbeiterInnen in der Jugendstrafanstalt Berlin orientiert, waren wir mit Problemen konfrontiert. Denn die Koordination mit dem Alltag und den strukturellen bzw. organisatorischen Abläufen der Jugendstrafanstalt Berlin war nicht immer leicht. Durch konstruktive Gespräche mit der Anstaltsleitung und durch die Unterstützung der beteiligten MitarbeiterInnen auf den verschiedenen Ebenen gelang es schließlich, dass die Voraussetzungen und Bedingungen für eine Umsetzung des Projektes gewährleistet werden konnten.
- Unser Lernprojekt umfasst einen 5-tägigen Grundlagenkurs im „Freiform -Schmieden“. Hinzu kommt Zeit für Vor- und Nachbereitung des pädagogischen Leitungsteams. Das Lernprojekt fand an folgenden Terminen mit den angegebenen Inhalten statt:

<b>Montag: 06.10.2008</b>	<b>Dienstag: 07.10.2008</b>	<b>Mittwoch: 08.10.2008</b>	<b>Donnerstag: 09.10.2008<sup>1</sup></b>	<b>Freitag: 10.10.2008</b>
8.00 – 15.00 Uhr	8.00 – 15.00 Uhr	8.00 – 15.00 Uhr	8.00 -15.00 Uhr	8.00 – 12.00 Uhr
Freiform-Schmieden	Freiform-Schmieden	Freiform-Schmieden	Freiform-Schmieden	Freiform-Schmieden
15.00 – 16.00 Uhr	15.00 – 16.00 Uhr	15.00 – 16.00 Uhr	15.00 – 16.00 Uhr	12.00 – 15.00 Uhr
<b>Rückmeldung der Teilnehmer</b> (Tagesauswertung)	<b>Rückmeldung der Teilnehmer</b> (Tagesauswertung)	<b>Rückmeldung der Teilnehmer</b> (Tagesauswertung)	<b>Rückmeldung der Teilnehmer</b> (Tagesauswertung)	<b>Rückmeldung der Teilnehmer</b> (Abschlussbefragung)  <b>Abschluss:</b> feierliche Aushändigung der Zertifikate

- Da die Jugendstrafanstalt Berlin über keine eigene Lehrschieme verfügt, mussten wir die ausgewählte Werkstatt (Gas-Wasser-Werkstatt) mit drei Doppel-Essen ausstatten, die erforderlichen Arbeitsplätze einrichten und das notwendige Arbeitsmaterial bereitstellen.
- Darüber hinaus mussten wir vor Beginn des Projektes die Finanzierung gewährleisten. Durch zahlreiche Anfragen und Gespräche konnten wir die folgenden Institutionen und Organisationen als Sponsoren bzw. Förderer gewinnen: die Pfefferwerk Stiftung Berlin, der Fördererverein e.V. Hans-Böckler-Schule Berlin, den Kurt Kohls Fonds, die Innung für Metall- und Kunststofftechnik Berlin sowie die Firmen Ralf Koch Aufzugs-Service GmbH Berlin und Euro-Stahl-Handelsgesellschaft Ludwigsfelde sowie die Handwerkskammer Berlin.
- Im Kontext dieser Vorarbeiten legten wir die Methoden und Verfahren zur Evaluation des Projektes fest. Zur Vorbereitung der Evaluation war es weiter notwendig, die Erhebungsinstrumente für die Evaluation zu klären und zu entwickeln. Die zentralen Fragen wurden dann zusammengetragen. Aus projektökonomischen Gründen haben wir weitgehend standardisierte bzw. halbstandardisierte Evaluationsmethoden konzipiert. Wir steckten damit nicht nur den Fragehorizont für die einzelnen Erhebungsinstrumente ab, sondern entwickelten auf diese Weise auch den Fokus der Projektevaluation. Das Projekt wurde von dem Hochschul-lehrer Prof. Dr. Heinz Cornel von der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) wissenschaftlich begleitet.

### **Projektgrundsätze**

Dem Projekt „Schmieden hinter Gittern“ liegen folgende pädagogische Leitlinien zugrunde, welche die Gestaltung bestimmen:

<sup>1</sup> Am Donnerstag fand ein Presserundgang mit dem Berliner Staatssekretär für Justiz, Hasso Lieber und Vertretern der Handwerkskammer Berlin statt.

Teilnehmerorientierung: Grundsätzlich wird versucht, im Rahmen der Möglichkeiten soweit wie möglich auf die von den Teilnehmern geäußerten Interessen einzugehen. Diese Situation ist nicht leicht und sollte nicht durch autoritäre oder pseudodemokratische Entscheidungen der Gruppe gelöst werden.

Lebensweltbezug: Das Thema soziale und interkulturelle Kompetenz, wird, ausgehend von der Erfahrungswelt der Teilnehmer, beleuchtet. Anhand von Beispielsituationen aus ihrer Lebenswelt werden „schwierige Situationen“ („Ernstsituationen“) besprochen und bearbeitet. Dabei geht es nicht darum, den jungen Männern Patentrezepte zu verkaufen, sondern, gemeinsam mit ihnen Lösungen zu erarbeiten bzw. ihnen Ratschläge aus den persönlichen Erfahrungen zu vermitteln. Dahinter steht folgende Überlegung: Nur wer gelernt hat, Verantwortung für sein eigenes Denken und Handeln zu übernehmen, kann es schaffen, sich in die Gesellschaft zu integrieren.

Ganzheitliches Lernen: „Erkläre mir, und ich werde vergessen. Zeige mir, und ich werde mich erinnern. Beteilige mich, und ich werde verstehen.“ Anliegen des Projekts ist es, Lernprozesse zu initiieren. Lernen wird in diesem Zusammenhang definiert als ganzheitlicher Erfahrungserwerb, d.h. Lernen ist jede Aneignung und Verarbeitung von Informationen, die sich schließlich in einer Veränderung des Erlebens und/oder Verhaltens einer Person niederschlägt.“ Um in diesem Sinne einen ganzheitlichen und selbstbestimmten Lernprozess zu ermöglichen, stehen Methoden des entdeckenden und erforschenden Lernens im Mittelpunkt des Lernprojekts.

Transparenz: Um Lernprozesse, neue Erkenntnisse und Erfahrungen zulassen zu können, brauchen Menschen Sicherheit. Die Teilnehmer erfahren diese Sicherheit vor allem anhand der Durchschaubarkeit der eingesetzten Methodik. Offenheit und Klarheit ermutigen zum Experimentieren und schaffen Vertrauen.

Werteorientierung/-haltung: Heranwachsende sind in ihrer Phase der Identitätssuche offen für Werte- und Normorientierungen. Durch unser Projektangebot kann die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Vorstellungen und Werten gefördert werden, damit zu einem wertschätzenden Lern- und Arbeitsklima beizutragen. Das Leitungsteam übernimmt hierbei eine Vorbildfunktion.

Interkultureller Ansatz: Kulturelle, religiöse und soziale Vielfalt sind nicht nur Bestandteile unserer Gesellschaft, sondern gehören auch zum Alltag einer Jugendstrafanstalt. Das Projekt „Schmieden hinter Gittern“ versteht sich in diesem Sinne auch als ein Angebot des interkulturellen Lernens, das zu einem respektvollen Miteinander sowohl während der Haft wie nach der Entlassung beitragen kann.

## **Leitungsverhalten und das pädagogische Leitungsteam**

Leitungsverhalten: Die Grundlage für professionelles Leitungsverhalten bilden folgende Handlungsaspekte:

- Respekt vor den Teilnehmern,
- Authentizität der Pädagogen,
- einführendes Verstehen und „hilfreiches“ Zuhören (Empathie),
- die jungen Inhaftierten in ihren Äußerungen zu akzeptieren; das bedeutet nicht, dass man allem zustimmen muss. Die Leitung kann inhaltlich durchaus anderer Meinung sein, doch die jungen Männer müssen spüren, dass dies die Beziehung nicht beeinflusst (Wertschätzung).

Das pädagogische Leitungsteam: Das Lernprojekt wurde von einem interkulturellen Leitungsteam durchgeführt: dem 73-jährigen Kunstschmiedelehrer Uri Hofi („Blacksmithing School“ Ein-Shemer/Israel) und dem Berufsschullehrer und Mitgründer des BISG e.V. Martin Ziegler. Er-

gänzt wurde das Leitungsteam durch den Sozialpädagogen und Vorsitzenden des BISG e.V. Roland Büchner, der die pädagogische Beratung und Begleitung des Projektes inne hatte. Darüber hinaus erstellte er die Erhebungsinstrumente und organisierte die Durchführung der Wirkungs- und Erfolgskontrolle.

## **Methodische Prinzipien**

Auswahl und Beschreibung der Teilnehmer: Das Qualifizierungsprojekt ist grundsätzlich für Kleingruppen konzipiert, da nur so die genannten Lernziele effektiv erreicht werden können. Die Anzahl der Teilnehmer ist daher auf zehn Inhaftierte begrenzt.

Die Auswahl der teilnehmenden Gefangenen erfolgte durch die zuständigen MitarbeiterInnen der Jugendstrafanstalt in Abstimmung mit dem pädagogischen Leitungsteam. Es wurde darauf Wert gelegt, dass die Teilnahme freiwillig ist, die Teilnehmer dem Projektverlauf sprachlich folgen können und kein aktuelles Drogen- oder Alkoholproblem haben. Darüber hinaus mussten sie sich in einer Ausbildung im Berufsfeld Metalltechnik befinden.

Um das Projekt auf die spezifischen Bedürfnisse der jungen Inhaftierten und die oben beschriebenen Ziele ausrichten zu können, wurde im Vorfeld mit jedem zukünftigen Teilnehmer ein klärendes Vorgespräch geführt. Gegenstand der Vorgespräche waren allgemeine Fragen zum Alter, dem bisher erreichten Schulabschluss, zur ethnischen Herkunft und zum Berufswunsch sowie zu den Erwartungen und Befürchtungen, die die Gefangenen mit der Teilnahme an einem solchen Projekt verbinden.

Von den zehn Teilnehmern waren vier deutscher (einer davon Aussiedler aus Kasachstan) und zwei afrikanischer-, zwei türkischer- (einer davon Kurde) sowie zwei palästinensischer (aus Libanon und Jordanien) Abstammung.

Die Gefangenen waren alle zu Haftstrafen von mehreren Jahren, zumeist wegen Gewaltstraftaten verurteilt.

Das Alter der Gefangenen streute zwischen 19 und 25 Jahren und betrug im Mittelwert 21,3 Jahre. Vier der Gefangenen verfügte über keinen Schulabschluss, zwei über einen einfachen Hauptschulabschluss, drei über einen erweiterten Hauptschulabschluss und einer über einen Realschulabschluss.

Verhaltensregeln: Regeln des Zusammenarbeitens stellen die Grundbedingung für ein relativ konfliktfreies Miteinander dar und sind hilfreich beim Lösen von Konflikten. Ein weiterer Vorteil von Verhaltensregeln besteht darin, dass Gruppen, die an einem gemeinsamen Ziel arbeiten, dies leichter und reibungsloser erreichen, wenn sich alle Beteiligten an die Vereinbarungen halten.

Um pro soziale Verhaltensweisen aufzubauen, sind eindeutige Regeln sowie klare Konsequenzen bei Regelverstößen hilfreich. Diese werden durch das pädagogische Leitungsteam vorgegeben und den zukünftigen Teilnehmern vor Beginn des Kurses erläutert. Dass Regeln sinnvoll sind, fand schnell die Zustimmung der jungen Inhaftierten. Schwieriger ist für sie der Umgang mit Regelverstößen. Mit der Unterschrift unter einem sogenannten „Vertrag zum Vertragen“ (siehe unten) zu Beginn Kurses erklärten sich die Teilnehmer damit einverstanden, dass die Kursleiter auf jede Regelverletzung gemäß dem „*Drei Levels der Konfrontation*“ reagieren (siehe unten). Durch die Anwendung klarer Regeln und klarer Konsequenzen werden Selbststeuerung und Selbstkontrolle gefördert. Das Erleben, Verhalten willentlich lenken zu können, lässt zunehmend das Gefühl von Selbstwirksamkeit bei den Teilnehmern entstehen.

**„Vertrag zum Vertragen“**  
(Unsere Arbeitsvereinbarungen)

Ich, \_\_\_\_\_

verpflichte mich, zu jedem Zeitpunkt des Kurses, die folgenden Regeln einzuhalten:

1. Ich höre zu, wenn andere sprechen!
2. Ich beleidige, bedrohe oder verletze niemanden!
3. Ich mache niemanden fertig und lache keinen aus!
4. Ich befolge die Anweisungen der Kursleiter!
5. „Stopp!“ bedeutet Aussetzen jeden Handelns!

**Einverständniserklärung**

Wenn ich eine dieser Regeln verletze, akzeptiere ich die **„Drei Level der Konfrontation“** (siehe unten).

Meine Unterschrift: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift, Kursleiter)

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift, Kursleiter)

**„Drei Level der Konfrontation“**

**1. Level:** Mit einer freundlichen Geste wird der Teilnehmer auf seinen Regelverstoß aufmerksam gemacht. Unterlässt er den Regelverstoß, endet die Konfrontation auf dieser Stufe.

**2. Level:** Die Geste wird mit einem ernsten Gesichtsausdruck unterstützt und wiederholt. Unterlässt er den Regelverstoß, endet die Konfrontation auf dieser Stufe.

**3. Level:** Der Teilnehmer wird mit drei Fragen konfrontiert, d.h. er wird aufgefordert, die folgenden Fragen zu beantworten:

**(1) „Was tust du gerade?“**

**(2) „Gegen welche Regel hast du verstoßen?“**

**(3) „Was passiert, wenn du wieder gegen eine vereinbarte Regel verstößt?“ („Möchtest du hier bleiben oder gehen?“)**

Der Teilnehmer weiß, dass er die Entscheidungsfreiheit bei einer weiteren Regelverletzung nicht mehr hat. Daher ist die Frage 3 sehr wichtig, denn sie weist den Teilnehmer deutlich darauf hin, dass ihm bei einem erneuten Regelverstoß die Fragen nicht mehr gestellt werden und er den Kurs dann verlassen muss!

Zwischenreflexionen: Eine Bewertung des Projektes darf nicht ausschließlich am Ende, sondern muss bereits während des Projektes eingeplant werden. Diese Auswertung ermöglicht es, Anregungen zu berücksichtigen und in den weiteren Verlauf mit einzuplanen. Leitfragen für das pädagogische Leitungsteam sind:

- Was entwickelt sich gerade in der Gruppe? Warum?
- Was oder wer in der Gruppe ist mir aufgefallen? Warum
- Im Vergleich zur vorgesehenen Planung: Welche Korrekturen in der Methodik und Didaktik sind notwendig?

Abschluss / Zertifikat: Das Berliner Institut für Soziale Kompetenz & Gewaltprävention e.V. als Projektträger vergibt in Kooperation mit der Dr.-Louis-Schnur-Schule, Fachschule der Innung für Metall- und Kunststofftechnik Berlin das Zertifikat „Grundlagenkurs im Freiformschmieden“, wenn die Gefangenen an allen Terminen erfolgreich teilgenommen haben. Das „Zertifikat“ beschreibt die behandelten Lerninhalte und wurde den jungen Inhaftierten am Ende des Kurses feierlich ausgehändigt. Es kann zukünftigen Bewerbungen beigelegt werden.

## Evaluation

Das Ziel der Evaluation ist, die Effekte des Lernprojektes zu überprüfen und zu bewerten. Hier kamen insbesondere Befragungsmethoden zum Tragen, die auf drei Ebenen durchgeführt wurden:

1. Rückmeldung der Teilnehmer am Ende jedes Arbeitstages (Fragebogen „Tagesauswertung“)
2. Bewertung jedes Teilnehmers am Ende des Kurses durch das Leitungsteam in Bezug auf das „Sozialverhalten“ und die „Mitarbeit“ (Fragebogen „Fremdeinschätzung“)
3. Rückmeldung am Ende des Kurses durch jeden einzelnen Teilnehmer (Fragebogen „Teilnehmer“)

Die Erfolgs- und Wirkungskontrolle des Projektes wurde von dem Juristen, Kriminologen und Pädagogen Prof. ,Dr. Heinz Cornel (Alice Salomon Hochschule Berlin) durchgeführt.

Aufgrund der oben dargestellten Ergebnisse bewerten wir das Projekt „Schmieden hinter Gittern“ als erfolgreich.

- Das Lernprojekt fand eine außerordentliche Akzeptanz bei den jungen Inhaftierten.
- Da Änderungen fremdenfeindlicher Einstellungen allgemein schwer zu erreichen sind, ist es aus unserer Sicht sehr bemerkenswert, dass alle Teilnehmer während des 5-tägigen Lernprojektes sowohl untereinander wie auch gegenüber den Kursleitern und dem begleitenden Mitarbeiter der JSA überwiegend pro soziale Verhaltensweisen und von Respekt geprägten Umgang zeigten.
- Das positive Sozialverhalten und die aktive Mitarbeit kann man durchaus als einen innovativen Beitrag zur Berufsvorbereitung von jungen Inhaftierten und zum Übergangmanagement sowie als eine Stärkung interkultureller und sozialer Kompetenz auffassen.